

Bezugspreis: Monatlich 2,4
Anzeigen: lokale 25, auswärtige 40
Reklamen: 75, 120, 3
Lokale Familien-Anzeigen 20
Lokale Stellengesuche 15 bis 20
Wohlfahrt-Roma Köln Nr. 18672
Bonn 68, 566, 567.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Druck u. Verlag: Hermann Kuffer
Bonn
Hauptgeschäft: Peter Kuffer,
Angelegenheiten
Alle in Bonn.
Keine Verantwortung für Rückgabe
unverlangter Manuskripte.

35. Jahrgang. Nr. 12245.

Bonn, Donnerstag, 18. Juni 1925.

Gründungsjahr des Verlags 1725.

Bemerkungen eines englischen Diplomaten hat Italiens Haltung England den Sicherheits- pakt verleidet?

London, 17. Juni. Morgen wird hier die Frage über die Sicherheitsnote beimbe ed Korrespondenz zwischen England und Frankreich über die Sicherheitsnote veröffentlicht. Eine diplomatische Persönlichkeit, die als durchaus einwandfrei betrachtet werden kann, sagte heute dem Londoner Vertreter des Berliner Lokal-anzeiger u. a. über die Gründe, die England veranlassen, diese Veröffentlichung schon morgen vorzunehmen: Man wolle damit 1. beweisen, daß es sich um eine allgemeine und grundsätzliche Verständigung handle, in der aber positiv nichts festgelegt sei, man wolle ferner mit der Veröffentlichung erreichen, daß auch alle anderen Nationen genau wüßten, was vorgehe, um dann aus dem Echo der Veröffentlichung zu ersehen, wie sich diese anderen Staaten zu der Sache stellen, und schließlich wolle man den Parlamenten überall Gelegenheit geben, die Dinge zu besprechen, ehe die Diskussion mit Deutschland einsetze, falls die Parlamente dazu Lust empfänden. Die französische Note wolle jedoch ebenso wie die zu veröffentlichenden Schriftstücke nur grundsätzlich aufgefaßt werden. Man dürfe höchstens zwischen den Zeilen lesen um die Einzelheiten zu ersehen, die später diskutiert werden sollen, vorausgesetzt natürlich, sagte der Gewährsmann weiter, daß es überhaupt zu Diskussionen mit Deutschland kommen sollte.

Im Anschluß an diese Äußerung fährt der Korrespondent dann wörtlich fort: „Ich konnte mich auch heute des starken Eindruckes nicht erwehren, daß die englischen Politiker immer weiter von der ganzen Idee abrücken, wobei noch ein neuer Grund hinzugekommen zu sein scheint. Der englische Standpunkt ist heute sehr zurückhaltend. Es wird betont, daß, im Falle es zu Diskussionen mit Deutschland komme, Punkte, die für Frankreich annehmbar wären, noch lange nicht für Frankreich gut sein müßten, und selbst Dinge, die für Deutschland annehmbar wären, müßten noch nicht unbedingt für England genehm sein, weil — und da kommt das, was besonders betont wurde — sich durch die Haltung Italiens die Verantwortlichkeit Englands im Falle eines Sicherheitspaktabschlusses ganz bedeutend erhöht habe. Bisher habe man noch immer gehofft, daß man im Notfalle sich auf die italienische Armee stützen könnte. Das falle jetzt fort, da Italien augenscheinlich entschlossen sei, außerhalb des Paktes zu bleiben.“

Ich habe den Eindruck, daß diese Haltung Italiens den Engländern den ganzen Garantie-pakt verleidet hat. Man ist überzeugt, daß Deutschland die Note in ihrer jetzigen Form nicht annehmen werde, da drei Punkte zuerst klipp und klar entschieden werden müßten, nämlich daß Frankreich niemals durch die deutsche Zone marschieren dürfe, um einem Alliierten zu Hilfe zu kommen, daß Frankreich niemals selbstherrlich bestimmen dürfe, wer im Konflikt-falle der Angreifer gewesen wäre, und daß schließlich Frankreich allein niemals eine deutsch-österreichische Union verbieten dürfte. Andererseits glaubt man nicht, daß Deutschland die französische Note einfach ablehnen würde. Es würde vielmehr vorläufig ein Hin und Her geben, das vermehrt mit einem vorhergesehenen Fiasko enden würde, weil, wie gesagt, Frankreich in diesen drei Punkten mehr oder weniger fest bleibt und Deutschland diese Punkte niemals gut heißen wird.

Erörterungen im englischen Unterhause über die Räumung der besetzten Gebiete.

MTB London, 18. Juni. In der gestrigen Unterhaus-sitzung richtete der Abg. Well eine Anfrage an die Regierung nach dem Umfange der Kontrolle, die von den Alliierten ausgeübt werde, um die Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages zu erreichen. Der Abgeordnete fordert, daß angesichts der Tatsache, daß vom Augenblick der Zurückziehung der Kontrollkommission Deutschland in einem Jahre die Höchstleistung von Geschützen und Munition im Jahre 1918 erreichen könne, daß die Alliierten vorläufig die Befehle der deutschen Gebiete am Rhein aufrecht erhalten. Der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Samuel, antwortete, die Militärkontrollkommission werde in Deutschland bleiben, um die Durchführung der alliierten Forderungen aus der Note vom 2. ds. Mts. zu überwachen. Die englische Politik gehe dahin, die Versailler Vertragsbestimmungen bezüglich der Befehle deutschen Gebietes strikte innezuhalten. Ein konservativer Abgeordneter betonte darauf, es sei klar, daß Deutschland völlig entwaffnet sei. Jede weitere Befehle deutschen Gebietes diene nur dazu, die Erregung in Deutschland zu steigern. Bonjony fragte darauf, welche besonderen Verordnungen von der Interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz veröffentlicht wurden und ob irgend ein Protest erfolgt sei, daß diese Verordnungen eine Verletzung der versaffungsmäßigen Rechte des Rheinlandes seien. Der Unterstaatssekretär erwiderte darauf, besondere Befehle seien der Interalliierten Rheinlandkommission erteilt worden, um sie instand zu setzen, Zusammenkünfte oder Versammlungen zu verbieten, die die Interessen der Befehlshaber beeinträchtigen könnten. Die Antwort auf den zweiten Teil der Anfrage lautete verneinend. Schließlich richtete der Abg. Schmitt eine Anfrage an die Regierung, ob sie Kenntnis davon habe, daß die Abrüstung Deutschlands derzeit fortgeschritten sei, daß eine allgemeine Abrüstungseinschränkung der Nationen beginnen könnte. Unterstaatssekretär Samuel betonte, daß Deutschland noch nicht die militärischen Bestimmungen ausgeführt habe, wie es aus der Note vom 2. Juni zu ersehen sei.

Erhöhung der Beamtenbezüge.

WTB Berlin, 17. Juni. Am Reichstags-Beamten-ausschuß wurde ein Antrag der Sozialdemokraten auf Gewährung einer Wirtschaftskompensation von 100 M. an die Besoldungsklassen 1—6 erhöhter Finanzminister Höpfer-Schiff erörtert, an dem die Lage der in dem Antrag genannten Beamtengruppen bedrängt sei, es dürfe aber nicht außer acht gelassen werden, daß sich die Kassen für die Wirtschaftskompensation im ganzen Reich auf 26 Millionen belaufen würden. In Preußen

würde es sich um 15—20 Millionen handeln. Im Etat sei schon ein Fehlbetrag zu decken. Man komme also um eine Erhöhung der Steuern, insbesondere der Hauszinssteuer, dann nicht herum. Der Ausschuß nahm einen Antrag, der eine allgemeine Erhöhung der Beamtenbezüge für die wirklich notwendigen Besoldungsklassen fordere, an. Auch der sozialdemokratische Antrag auf Gewährung von Wirtschaftskompensationen wurde als Zusatzantrag angenommen.

Der Reichsbankpräsident über das Reich als Inflations- gewinnler.

Berlin, 18. Juni. Im Aufwertungsausschuß des Reichstags beantwortete Reichsbankpräsident Dr. Schacht die an ihn durch den Abgeordneten Dr. Quessel (Soz.) gerichtete Anfrage, ob die Reichsbank eine Aufwertung der in der Inflationszeit gewährten kurzfristigen Darlehen für möglich halte. Reichsbankpräsident Dr. Schacht verneinte dies. Was zunächst den Umfang der Ananspruchnahme von Krediten durch die Privatwirtschaft betreffe, so habe es sich gezeigt, daß die von der Privatwirtschaft beanspruchten Kredite bis Mitte 1923 nicht erheblich waren, und daß sie selbst bei ihrem höchsten Stande nur geringfügig gewesen sind gegenüber den Krediten, die das Reich durch die Ausgabe kurzfristiger Schatzwechsel aufgenommen hat. Das veranschauliche deutlich, wie sehr das Reich, das durch die außerordentliche Vermehrung seiner schwebenden Schuld die Hauptquelle der Inflation geschaffen hat, zugleich daraus den größten Nutzen gezogen hat, und zwar in einem Maße, das die von der Privatwirtschaft etwa auf Kosten der Allgemeinheit außerordentliche Vermehrung seiner schwebenden Schulden. Diese Feststellung sei von der größten Bedeutung, denn sie lasse klar erkennen, wie außerordentlich klein der Ausschüttung wäre, eine etwaige Inflationssteuer von den Vermögensveränderungen innerhalb der Privatwirtschaft überhaupt zu erfassen vermöge. Nun seien namentlich im Jahre 1923 von der Reichsbank Kredite an Kommunen und andere öffentliche Stellen gewährt worden, insbesondere zur Sicherstellung der Bevölkerung mit Lebensmitteln oder zur Beschaffung von Rohstoffen zur Fortführung lebenswichtiger Betriebe, wie zum Beispiel von Kohlen für die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke usw. In diesen Fällen war überhaupt das Kreditbedürfnis häufig nur dadurch entstanden, daß die Geldentwertung zu rechtzeitigen Anschaffungen zwang, für welche die Deckung, soweit nicht öffentliche Mittel verfügbar waren, vorzugsweise im Kreditwege entnommen werden mußte. Soweit bei Krediten dieser Art überhaupt Vorteile aus der Geldentwertung gezogen worden sind, dürften sie in der Hauptsache der Bevölkerung unmittelbar zugute gekommen sein. Ein wesentlicher Anteil an dem im Jahre 1923 gewährten Krediten entfiel ferner auf diejenigen, die im Interesse der besetzten Gebiete aus Anlaß der durch den Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet geschaffenen Lage zur Verfügung gestellt worden sind. Aber auch im unbesetzten Gebiet seien in zahlreichen Fällen dringende allgemeine Interessen für die Kreditgewährung maßgebend gewesen.

Der Ausschuß behandelte dann noch die Paragraphen 12 bis 15 des Aufwertungsgesetzes, die die Ansprüche aus Bankeinlagen sowie die Rückzahlung bei Bergleichen und ähnlichen behandeln. Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch.

Dr. Schacht über die Rentenbankkreditanstalt.

WTB Berlin, 17. Juni. In der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages äußerte sich der Reichsbankpräsident ausführlich über die Gründung der Rentenbankkreditanstalt. Dr. Schacht erklärte u. a.:

Die Frage, ob die geplante Rentenbankkreditanstalt die Möglichkeit bietet, der Landwirtschaft Kredite zu verschaffen, möchte ich grundsätzlich bejahen. Zum Unterschied von landwirtschaftlichen Hypothekenbanken und genossenschaftlichen Instituten soll hier ein Institut geschaffen werden, das wie kein anderes dem Ausland gegenüber diejenige Sicherheit und diejenige große Organisation bietet, die für die Gewährung eines solchen Kredits nötig ist. Vom Standpunkt der Währungspolitik habe ich keine Bedenken gegen dieses Institut. Auch die Verschuldung in fremder Walaute halte ich nicht für bedenklich, solange sie sich in vernünftigen Summen bewegt. Ein zusammenfassendes großes Zentralinstitut, das auf gesetzlicher Basis beruht, ist das einzige Institut, das aus dem Auslandskredit erhalten kann. Wenn sich das Institut auf Realcredit beschränkt, ist es einleuchtend, ob es 500 oder 750 Millionen Grundkapital hat, ob die Sonderrücklage von 5 Prozent in die Höhegrenze einbezogen wird oder nicht.

Der Privatcharakter des neuen Instituts scheint mir nicht bedenklich. In seiner Geschäftsführung soll dieses Bankinstitut möglichst frei von allen politischen und fiskalischen Einflüssen sein, aber in grundsätzlichen Fragen muß der Staat einen gewissen Einfluß darauf behalten. Der Verwaltungsrat muß sich in erster Linie aus den Kreisen der Landwirtschaft zusammensetzen. Die Frage nach dem Einpruchsrecht der Regierung gegen Beschlüsse muß ich verneinen. In der Geschäftsführung selbst muß das Institut vollständig freie Hand haben. Die in dem Gesetz vorgesehene Frist für die Gewährung von Personalcredit bis 1931 scheint mir zu lang. Die Reichsbank hatte drei Jahre vorgeschlagen; sie würde aber bereit sein, noch zwei Jahre zuzugeben. Wenn wir aus unserer ersten Produktionsquelle, der Landwirtschaft, etwa 30 Prozent Mehrproduktion herausholen könnten, sind wir über alle Schwierigkeiten unserer Wirtschaft hinweg. Daher muß schleunigst durch Erledigung dieser Vorlage die notwendige Hilfe für die Landwirtschaft geschaffen werden.

Die Radikalen zur Marokkopolitik.

WTB Paris, 18. Juni. Der geschäftsführende Ausschuß der Radikalen Partei ist gestern abend zusammengetreten, um sich mit der Marokkopolitik der Regierung, mit der Finanzlage und mit der Wahlreform zu beschäftigen. Ueber die Marokkofrage hat der Abgeordnete Franklin Bouillon referiert, und erklärt, die radikale Partei wolle keinen Krieg, aber sie könne nicht zulassen, daß die nationale Ehre kompromittiert werde. Wenn die Regierung gegenüber Abd el Krim Zeichen von Schwäche an den Tag lege, werde Frankreich aus Marokko verjagt und vielleicht morgen schon aus ganz Nordafrika. Die Pflicht aller Franzosen sei es daher, die Regierung zu unterstützen. Das sei das beste Mittel, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Abd el Krim als Staatsmann.

WTB Paris, 18. Juni. Wie die „Information“ aus London berichtet, erfährt man aus autorisierter Quelle,

Abd el Krim habe um die Intervention Englands und Italiens nachgesucht, um zu einer Regelung bezüglich des Friedensschlusses mit Frankreich und Spanien zu kommen. Großbritannien habe geantwortet, daß es sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs nicht einzumischen habe.

Die Kommunisten gegen die Geheimhaltung des Painlevéschen Marokkoberichts.

Paris, 17. Juni. In Verfolg der gestern zwischen Painlevé und den Präsidenten der zuständigen Kommissionen getroffenen Vereinbarungen sind heute nachmittag die insgesamt etwa 150 Mitglieder zählenden Kammerausschüsse für auswärtige Angelegenheiten, Finanzen, Heer und Marine zusammengetreten, um den Bericht des Ministerpräsidenten über seine Reise nach Marokko und die an der Front gesammelten Eindrücke entgegenzunehmen. Es kam dabei gleich zu Beginn der Sitzung zu einem ersten Zwischenfall. Die kommunistischen Mitglieder der Kommissionen lehnten die von Painlevé verlangte Verpflichtung zur Geheimhaltung der von ihm zu machenden Mitteilungen ab, worauf auf Vorschlag des den Vorsitz führenden Abgeordneten Franklin Bouillon die Sitzung aufgehoben wurde und die Teilnehmer mit Ausnahme der Kommunisten sich in einem Zimmer der an die Kammer anstoßenden Präsidentenwohnung erneut vereinten. Nachdem Painlevé seinen Bericht begonnen hatte, erließen wiederum die ausgeschlossenen Kommunisten und verlangten Einsitz. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, die schließlich zu Tätlichkeiten ausarteten, so daß die Militärmache alarmiert werden mußte, die schließlich die kommunistischen Abgeordneten mit Gewalt aus dem Sitzungszimmer entfernte.

Die französisch-spanische Konferenz.

WTB Paris, 18. Juni. Havas meldet aus Madrid: Die erste Sitzung der französisch-spanischen Konferenz über die Marokkofrage habe gestern nachmittag stattgefunden. Nach dem ausgegebenen offiziellen Communiqué habe General Jordana auf Vorschlag der französischen Delegation den Vorsitz der Konferenz übernommen. Sie habe sich mit ihrem Arbeitsprogramm befaßt, das durch eine am 4. Juni zwischen der französischen und der spanischen Regierung zustandgekommene Verständigung festgelegt worden war. Die erste Frage, die auf die Tagesordnung gesetzt worden ist, ist die Überwachung und Unterdrückung des Waffenschmuggels von der See her. Die Delegierten beider Länder haben alsdann im allgemeinen ihre Ansichten hierüber ausgetauscht. Sie haben sich gleichfalls schon mit den in Madrid und Ceuta geforderten Maßnahmen für eine gemeinsame Verständigung zwischen den Führern der Seestreitkräfte der beiden Länder und mit den diesbezüglichen Anweisungen ihrer Regierungen beschäftigt, außerdem noch die technischen Sachverständigen im Hinblick auf eine endgültige Regelung der besonderen Punkte bezeichnet, die nach einem vorhergegangen Studium von der Konferenz in ihrer Sitzung vom 19. Juni besprochen werden sollen.

Belgiens Kabinett.

WTB Brüssel, 17. Juni. Das neue Kabinett steht sich endgültig wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Wirtschaft: Pouillet (Kath.), Weibere Angelegenheiten: Vandervelde (Soz.), Inneres: Rolin-Jacquemyns (liberale Tendenz), Wissenschaft und Kunst: Camille Hymans (Soz.), Justiz: Paul Tschoppen (Kath.), Finanzen: Albert Vanhels (Kath.), Nationalverteidigung: General Reijens (liberale Tendenz), Eisenbahnen: Ansele (Soz.), Öffentliche Arbeiten: Labouille (Soz.), Landwirtschaft: van de Vyvers (Kath.), Industrie und Arbeit: Wauters (Soz.), Kolonien: Carton (Kath.).

Das internationale Waffenprotokoll unterzeichnet.

WTB Genf, 17. Juni. Früher als man bei der Länge der Verhandlungen der Waffenhandelskonferenz zu hoffen gewagt hatte, kam die Konferenz bereits heute mittag zur Unterzeichnung der von ihr beschlossenen Konvention. Die dritte Lesung der Konvention des Giftgasprotokolls und der übrigen Akte war gestern nachmittag und heute vormittag zu Ende geführt worden. Genau zur Mittagsstunde begann gleichzeitig mit der Schlussabstimmung die Unterzeichnung. Die deutsche Delegation unterzeichnete wie fast alle übrigen das Giftgasprotokoll und die übrigen formellen Akte, bezieht sich aber die Unterzeichnung der Konvention selbst noch vor, die aber wahrscheinlich in kurzer Zeit erfolgen wird. Nebenbei verhielten sich auch die Delegationen der Schweiz, Belgiens, der Tschechoslowakei. Die amerikanische Delegation unterzeichnete sämtliche von der Konferenz beschlossenen Akte.

Das Eisenbahnunglück Hacketstown in Nordamerika.

WTB New York, 17. Juni. Nach weiteren hier eingetroffenen Nachrichten über das Eisenbahnunglück bei Hacketstown bestätigt es sich, daß 29 Personen dabei den Tod gefunden haben. Nach Ansicht der Eisenbahnbeamten ist die Entgleisung durch einen Dammrutsch infolge des heftigen Regens verursacht worden. Von den deutschen Passagieren des Zuges sind 126 mit einem besonderen Zuge nach Hoboken gebracht worden, wo sie an Bord der Republic gingen, welche eine Stunde später den Hafen verließ. Die Leberlebenden loben die aufopfernde Hilfstätigkeit der in der Nähe wohnenden Farmer, die wenige Minuten nach der Katastrophe an der Unglücksstelle eintrafen. Die Hilfe aus Hacketstown und anderen Städten kam erst eine Stunde später, da die Telegraphendrähte gerissen waren. Eine große Anzahl von den Verunglückten wurden bei Laternenschein von den Farmern und ihren Arbeitern unter den Trümmern herorgezogen.

Ein späterer Bericht besagt: Nach den zuletzt eingegangenen Nachrichten wurden bei dem Eisenbahnunglück bei Hacketstown 38 Personen getötet, darunter 20 Frauen. Die Zahl dürfte sich noch erhöhen, da mit dem Ableben mehrerer Verletzte gerechnet wird. Abgesehen von sieben Mitgliedern des Fahrerpersonals sind sämtliche Tote und Verwundete wohlhabende Deutsch-Amerikaner. 182 Passagiere gehörten einer Reisegesellschaft von 250 Personen an, die zur Laubendjäger des Rheinlandes nach Koblenz fahren wollten und von dort Reisen nach München, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Mainz beabsichtigten.

New York, 17. Juni. Etwa die Hälfte der Verunglückten sollte die Rheinlandfeier mitmachen. Die Gesamtzahl der Toten dürfte 50 erreichen, da noch acht Verletzte im Sterben liegen.

Dem sterbenden und neuen Provinziallandtag

Es lohnt sich, dem sterbenden Provinziallandtag, wie sein Präsident Dr. Jarres ihn gestern in seinem Schlusswort bei der Endigung der Tagung nannte, ein Wort des Dankes auszusprechen; denn in diesen schwersten Jahren, die das Rheinland seit seiner Zugehörigkeit zum Staate Preußen durchlebte, war das scheidende rheinische Parlament, das zeitweilig sogar außerhalb des besetzten Gebietes tagen mußte, der Bevölkerung des Rheinlandes eine starke Stütze. Die Bezeichnung des „sterbenden“ Provinziallandtages hat nur bedingte Berechtigung; denn die Männer, die in den letzten Jahren in diesem Parlament die rheinischen Belange verfochten haben, werden wohl zum größten Teil auch bei der neuen Zusammenfassung wieder zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzutreten.

Es gibt kaum irgendwelche Nöte in unserem Heimatlande, die nicht von diesem 69. Provinziallandtag der Rheinprovinz beachtet worden wären. Die Belange der Landwirtschaft wie der Industrie, des Handels und des Gewerbes sind von ihm berücksichtigt worden, und noch zuletzt hat es der sterbende Provinziallandtag bei Verfolgung seiner vielfältigen Aufgaben verstanden, zugunsten unseres engeren nieder-rheinischen Bezirks durch die finanzielle Sicherung des elektrischen Schnellbahnprojekts Köln — Düsseldorf — Dortmund ein Wert zu leisten, das in verkehrswirtschaftlicher Hinsicht in weitreichendem Maße die Wiederaufblüte des kommunalen und gewerblichen Lebens der von dieser neuen Verkehrsverbindung berührten Städte und Gemeinden fördern dürfte.

Der sterbende Provinziallandtag hat gerade dadurch noch in letzter Stunde eine schöpferische Lebenskraft geäußert, die der rheinischen Bevölkerung den Wunsch nahe legen dürfte, daß dem rheinischen Parlament auch in seiner neuen Zusammenfassung die gleiche Tatfrische zu eigen sein möchte.

Die politisch und wirtschaftlich an einem Wendepunkt stehenden Rheinlande dürfen wohl erwarten, daß auch das neue Parlament unserer Heimatprovinz durch die Zugehörigkeit tatvoller und zielbewusster Männer sich der seiner noch harrenden gewaltigen Wiederaufbauarbeiten vollumfänglich gewachsen zeigen wird.

(Siehe hierzu auch die Darstellung „Elektrischer Bahnverkehr Bonn — Niederrhein — Westfalen“ auf Seite 7.)

Die Vermögenssteuer-Vorauszahlungssätze bis 15. August ausgelegt.

P Berlin, 18. Juni. Das Reichsfinanzministerium weist nochmals darauf hin, daß der Entwurf des Vermögenssteuergesetzes vom Reichstag bisher noch nicht verabschiedet werden konnte, und daß der Reichstag deshalb nochmals ein Initiativgesetz angenommen hat, nachdem die Erhebung der Vermögenssteuer vorauszahlungssätze vom 15. Mai, die bereits durch ein Initiativgesetz bis zum 15. Juni vorüber war, nunmehr bis zum 15. August ausgesetzt wird. Die Vorauszahlung braucht also zur Zeit nicht entrichtet zu werden.

Die Pläne für eine deutsche Nordpolexpedition.

TU Berlin, 15. Juni. Die zahlreichen Erörterungen über eine Erforschung des Nordpols in der Presse des In- und Auslandes lassen die Vermutung aufkommen, daß Deutschland an diesen Bemühungen verhältnismäßig wenig beteiligt ist. In Wirklichkeit hat bereits Graf Zeppelin nach einer Forschungsreise nach Spitzbergen im Jahre 1911 mit den führenden Wissenschaftlern die Vorbereitungen für eine Durchführung der Forschungsreise eingehend studiert. Durch den Krieg wurden diese Arbeiten unterbrochen. Die Internationale Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff hat diese Pläne wieder aufgenommen, wobei der Anteil deutscher Gelehrter und Praktiker als führend bezeichnet werden kann. Ueber die Möglichkeiten der Erforschung der Arktis durch das Luftschiff äußert sich nun Dr. C. E. C. u. a.: Es ist vollkommen richtig, daß der Luftschiffbau Zeppelin oder einzelne seiner Konstrukteure und Luftschiffpiloten der Studiengesellschaft bisher nicht angehören, sondern daß der Luftschiffbau Zeppelin gebildet seine eigenen Pläne in dieser Angelegenheit verfolgt, die er zu gegebener Zeit durchzuführen vor hat. Es sind inzwischen von dritter Seite Versuche unternommen worden, die Bestrebungen des Luftschiffbau Zeppelin mit denen der Studiengesellschaft zu vereinigen, und ich bin der Ansicht, daß eine solche Vereinigung sich sehr wohl erzielen läßt, da die Gruppe von namhaften Gelehrten, die der Studiengesellschaft angehören, der Zeppelingeellschaft als eine der besten erscheinen muß, mit der sie zusammenzugehen wünschen könnte. Voraussetzung hierbei ist aber selbstverständlich, daß der Zeppelingeellschaft in technischer Beziehung bei Bau und Führung des Expeditionsschiffes die Verantwortung und Durchführung übertragen wird. Es ist zu hoffen, daß die Opferwilligkeit des deutschen Volkes die Durchführung dieses für das deutsche Ansehen in der Welt außerordentlich wichtigen Planes ermöglichen wird.

Mac Millan auf der Suche nach Amundsen.

TU New York, 17. Juni. Mac Millan fährt heute auf der „Pecary“ nach Charleston ab, wo bereits das zweite Begleitschiff „Bowden“ wartet. Beide Schiffe verlassen Wiscasset am Samstagmittag. Mac Millans Flugzeuge werden das gesamte Gelände bis Fort Conger und Kap Columbia nach Amundsen absuchen. Der erste Teil der Expedition wird wahrscheinlich am 21. August beendet sein. Nach Ergänzung der Kohlenvorräte wird dann die Expedition ins Innere des Baffin-Landes aufbrechen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Reichstag.

Das Bayerische Konfordat.

Berlin, 17. Juni. Zur Beratung steht die sozialdemokratische Interpellation über den Schutz der Reichsverfassung gegen Verletzungen durch das bayerische Konfordat.

Staatssekretär Zwiegert teilt mit, daß Reichsminister des Innern Schiele sich eine Fußverletzung zugezogen hat, zu der eine Zellengewebsentzündung hinzugezogen ist. Auf ärztliche Anordnung ist der Minister daher gezwungen, das Bett zu hüten und ist an das Krankenzimmer gefesselt. Eine Kabinettsitzung über die auswärtige Lage hat heute daher im Krankenzimmer stattfinden müssen. Dasselbe Verfahren läßt sich gegenüber dem Reichstag nicht anwenden. (Heiterkeit.) Der Minister bedauert außerordentlich, daß er die Interpellation nicht selbst beantworten könne.

Abg. Saenger (SPD.) begründet dann die sozialdemokratische Interpellation. Redner vertritt die Ansicht, daß das bayerische Konfordat mit der katholischen Kirche und die Verträge mit den evangelischen Kirchen mehrfach die Reichsverfassung verletzen. Die Sozialdemokratie bekämpfe das Konfordat aus allen politischen und nationalen Gründen. Es handle sich aber nicht um eine Befämpfung der Religion. Redner verweist darauf, daß ein Angehöriger des ehemaligen Kaiserhauses den Katholizismus als den größten und unversöhnlichsten Feind des preußischen Staats bezeichnet habe. (Hört, hört! links; Zuruf rechts: Eine Fälschung!) Bayern habe nach bewährter Methode das Reich wieder einmal vor eine vollendete Tatsache gestellt. Für die philosophische Falschheit der Unvollständigkeit in München und Erlangen habe man je einen Hochschullehrer verlangt, gegen den vom katholischen Standpunkt aus nichts einzuwenden sei. Um die Sozialdemokratie in Bayern zu unterdrücken, habe man das evangelische Gut der Freiheit, der Forschung und Lehre verkauft.

Staatssekretär Zwiegert bedauert einzelne scharfe Redewendungen des Vorredners, die nicht dazu dienen könnten, Gegenläufe zu überbrücken. Die von der bayerischen Regierung geschlossenen Vereinbarungen sind weit über Bayern hinaus Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen. Es ist das erste Mal seit der Neuregelung der staatsrechtlichen Verhältnisse, daß ein Land Beziehungen zwischen Staat und Kirche durch Verträge geregelt hat. Die bayerische Regierung hat das Konfordat vor der Unterzeichnung der Reichsverfassung vorgelegt. Der damalige Reichstanzler hat erklärt, daß eine Einwendung auf Grund der Reichsverfassung nicht zu erheben sei. Diese Verträge bedürfen nicht der Genehmigung des Reiches, da der Papst als auswärtiger Staat nicht zu behandeln ist. Dem bayerischen Landtag steht der Abschluß solcher Verträge völlig frei. Vom Reiche ist nur zu prüfen, ob die einzelnen Bestimmungen im Einklang mit der Reichsverfassung stehen. Ein Widerspruch mit der Reichsverfassung konnte aber nicht festgestellt werden. Die frühere Reichsregierung hat festgestellt, daß das Konfordat mit der Reichsverfassung vereinbar ist. Die gegenwärtige Reichsregierung hat keinen Anlaß gefunden, von dieser Stellung abzugehen.

Abg. Wallraf (DN.) sieht den Zweck der ganzen Interpellation nicht ein. Der Begründer hat wohl nur die verhasste Regierungskoalition stören wollen, namentlich das Zusammengehen von Zentrum und Deutschnationalen. (Lärm links.) Die Sozialdemokraten stellen sich auf einmal schüßend vor den Katholizismus. Das sei ein neues Reich, aber ein jadenheimes. Der Abg. Saenger habe auf angelegliche Äußerungen des Kronprinzen und des Generals von Bronsart verwiesen; er habe aber nicht angeben können, wo und wann der Kronprinz eine Äußerung gegen den Katholizismus getan habe und welcher General von Bronsart eigentlich gemeint sei. (Hört, hört! rechts.) Redner erinnert an eine Äußerung des Papstes Leo XIII. monach in seinem Lande der Katholizismus sich so frei bewegen könne wie in Deutschland. Redner fordert zur Dubitant auf und fordert Gleichberechtigung des evangelischen und des katholischen Volkstelles. Er schließt mit einer Erklärung, wonach eine Verletzung der Reichsverfassung durch das bayerische Konfordat nicht zu erkennen sei. Die deutschnationale Fraktion erwidert, daß etwaige Konfordatverhandlungen des Reiches unter Wahrung von unauferlässlichen Staatsrechten und unter Beachtung der Zuständigkeit der Länder im Geiste christlicher Parität gegenüber beiden christlichen Bekenntnissen zur Aufrechterhaltung und Stärkung des konfessionellen Friedens geführt werden.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) gibt im Namen des Zentrums eine Erklärung ab, in der es heißt: Zur Förderung des Reichsgedankens und zum Schutze der Reichsverfassung ist es von wesentlicher Bedeutung, daß die den Ländern verbliebenen Rechte nicht angegriffen werden und daß jeder Eingriff in deren Zuständigkeit sorgsam verhütet wird.

Dies gilt insbesondere von Bayern. Dadurch können Reichsinteressen und Reichstreue nur gewinnen. Dabei sollte der Gebante aber nicht zurückgestellt werden, daß es Pflicht der Reichsregierung ist, darüber zu wachen, daß durch Maßnahmen der Länder die Interessen des Reiches nicht verletzt und die verfassungsrechtlich zustehenden Grenzen nicht überschritten werden. Diese Verpflichtung hat die Reichsregierung auch bei dem bayerischen Konfordat erfüllt. Das zuständige Reichsministerium ist zur Beachtung der verfassungsrechtlichen Zuständigkeit und der Zulässigkeit des Konfodats gelangt. Wir haben keinen Anlaß, dieses Ergebnis in Zweifel zu ziehen.

Die Auffassung der Interpellanten, daß es gegen Recht und Verfassung verstoße, daß Lehrer, die grundsätzlich die Erteilung von Religionsunterricht ablehnen, von den konfessionellen Schulen ausgeschlossen werden, können wir nicht teilen und müssen sie zurückweisen. In der Verfassung ist nämlich in Bezug auf die Bekenntnisschule der Schwerpunkt auf den Willen der Erziehungsberechtigten gelegt und die Bekenntnisschule ist dort fest verankert. Die Erziehungsberechtigten haben verfassungsrechtlich Anspruch darauf, daß von den Lehrern der Unterricht im Geiste des Bekenntnisses erteilt wird. Diese Gewähr ist aber nicht gegeben bei Lehrern, die grundsätzlich keinen Religionsunterricht erteilen wollen. Dabei soll in die verfassungsrechtlich geschützte Gewissensfreiheit keinesfalls eingegriffen werden, jedoch Lehrer, die die Erteilung des Religionsunterrichtes nur aus anzuerkennenden Gründen — nicht grundsätzlich — ablehnen, von der Ausschließung nicht betroffen werden. Wer als Lehrer an der Bekenntnisschule angestellt werden will, muß bereit sein, im Geiste des Bekenntnisses den Unterricht zu leiten. Man vermischt vollständig die Grundbegriffe wahrer und edler Toleranz, wenn man die entgegengesetzten Anschauungen zu Angriffen gegen das bayerische Konfordat auszuwerten sucht. Wir begrüßen das Konfordat und weisen die Angriffe hiergegen zurück (Beifall im Zentr.).

Abg. Dr. Kahl (DNF.) gibt zu, daß das Konfordat in Bayern selbst auch diesem Widerspruch begegnet sei. Nach der Reichsverfassung sei die Zuständigkeit Bayerns zum Abschluß eines Konfodats unbestreitbar. Verträge der Länder mit dem Papst bedürfen weder der Zustimmung des Reichstages noch der Reichsregierung. Die Einhaltung der Zustimmung der Reichsregierung sei ein Akt der Höflichkeit, aber nicht der Rechtsverbindlichkeit gewesen. Das Konfordat sei sehr weitmaschig, jedoch viel von seiner Anwendung abhängen wird. Die Zuständigkeit der bayerischen Regierung sei in keiner Weise zu bezweifeln. Für ein Reichskonfordat liege hier kein Bedürfnis vor, es gebe keine Reichskirche.

Abg. Neubauer (SP.) wirft dem Vorredner vor, er habe einen wunderbaren Eieranz aufgeführt. Die Reichsverfassung sei durch das Konfordat tatsächlich verletzt. Abg. Schüling (DD.) lehnt das Konfordat ab. Ueber dem Konfordat habe von Anfang an kein guter Stern gestanden. Der Redner verweist auf die Bedeutung des Papsttums, besonders in der Kriegszeit, auf die Förderung, die die katholische Kirche durch die Weimarer Verfassung erfahren habe, und stellt fest, daß die ablehnende Haltung der Demokraten keineswegs als kirchenfeindlich zu deuten sei.

Abg. Dr. Bredt (WB.) billigt das Konfordat. Wenn die bayerischen Staatsbürger in ihrer Mehrheit die konfessionelle Schule wollen, so soll das gerade vom demokratischen Standpunkt aus anerkannt werden.

Abg. Dr. Pfleger (WB.) verteidigt das Konfordat. Das deutsche Volk in seiner Mehrheit sei für die konfessionelle Schule. In Bayern gebe es keine Intoleranz. Auch das bayerische Königstum habe es stets als eine vornehme Aufgabe angesehen, die Minderheiten zu schützen.

Abg. Dr. Frick (NF.) ist der Ansicht, daß das Konfordat dem Reichstag hätte vorgelegt werden müssen. Der Redner ertüchtigt sich nach dem Stand des Reichskonfodats. Die Bittschriften müßten ein solches ablehnen, da es eine Preisgabe wichtiger staatlicher Hoheitsrechte und eine Gefährdung des konfessionellen Friedens bedeute. Damit schließt die Aussprache. Die Interpellation ist erledigt.

Abg. Saenger (SPD.) stellt fest, daß nicht der Kronprinz abfällige Äußerungen über den Katholizismus gemacht habe, sondern ein Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen.

Abg. Dr. Dryander (DN.) verweist die ganze Behauptung in das Reich der Fabel. (Lärm links.) Das Haus vertagt sich. Donnerstag 2,30 Uhr: Reichsministerium des Innern.

Provinziallandtag.

Düsseldorf, 17. Juni. Das Haus gab zunächst ohne Widerspruch seine Zustimmung zu dem Antrage, daß

der Provinziallandtag dem Verwaltungsrat der Landesbank empfehlen möge, in Ergänzung der von Reich und Staat eingeleiteten unzureichenden Kreditaktion weitere Mittel für das gewerbliche Kreditwesen nach Maßgabe ihrer Liquidität zur Verfügung zu stellen.

Dann wurde die Beteiligung des Provinzialverbandes an den Hochwassererschadensmaßnahmen für Kallerswerth und an der Regulierung der unteren Wupper beschlossen. Ferner schlossen sich die Abgeordneten einstimmig einem sozialdemokratischen Antrag an, eine Million Mark jährlich in den Haushalt der rheinischen Provinzialverwaltung einzusetzen zwecks Kultivierung von Oedland und Schaffung landwirtschaftlicher Domänen und Forsten für die Provinz. Zustimmung fand auch die Beteiligung der Provinz an der Kapitalserhöhung der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft m. b. H. „Rheinische Heimat“ mit 200 000 Reichsmark unter der Voraussetzung, daß der preußische Staat sich in derselben Höhe wie die Gesamtheit der übrigen Gesellschaften an der Kapitalserhöhung beteiligt. Ebenso einstimmig wurde die Uebernahme der Bürgschaft für Saatgutkredite in Höhe von 14,5 Millionen Mark bewilligt. Auch der Genehmigung verschiedener Einzelhaushalte ging kaum eine Debatte voraus. U. a. wurden Anträge auf Errichtung von landwirtschaftlichen Schulen in Mitterkirchen, Heinsberg und Boppard und die Einrichtung von Obst- und Gemüsekulturen an den Landwirtschaftsschulen zum Beschluß erhoben.

Zu der in ausführlicher und an sozialistischen, demokratischen und kommunistischen Gegenfragen reichen Diskussion wurde folgende Entscheidung mit Stimmenmehrheit gefaßt:

Notlage des Winterlandes

Der 69. Rheinische Provinziallandtag erwartet von der Staats- und Reichsregierung, daß sie mit größtem Nachdruck alles tut, um die so überaus ernsten Gefahren zu bannen, in die der Winterland durch den spanischen Handelsvertrags geraten ist. Wenn er auch die vom Reichstag und der Reichsregierung vorgeschriebene Kreditaktion als dankenswerthes Engagement anerkennen bereit ist, so kann er darin nach Lage der Sache die Rettung des deutschen Winterlands nicht erblicken, weil sie die Gefahrenquelle garricht trifft. Die Rettung ist vielmehr nur denkbar durch eine Umdenkerung des Handelsvertrages, und zwar eine, die die in die Notlage des Winterlandes durch den spanischen Handelsvertrag geratene Ernte auf dem deutschen Weizenmarkt sichtbar machen kann. Eine dementsprechende Zulage seitens der Reichsregierung liegt vor. Der Provinziallandtag vertraut, daß diese Zulage auch gehalten wird.

Die Zentrumsfraktion des rheinischen Provinziallandtages hatte zum Haushaltsplan der landwirtschaftlichen Angelegenheiten des Jahres 1925 mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft einen Initiativantrag vorwiegend zur Hilfestellung der notleidenden Landwirtschaft eingebracht, in dem ein ausreichender Zuschuß von Landwirtschaft und Industrie sowie die baldigste Schaffung eines freiwirtschaftlichen Kopfsinstituts der landwirtschaftlichen Selbstversorgung verlangt wird. Wegen verspäteter Einbringung konnte darüber weder beraten noch abgestimmt werden.

Abg. Zollig (Ztr.) benutzte aber die Gelegenheit zu einer sehr ausführlichen, den Schutzzoll verteidigenden Rede und kollidierte dabei mit dem Sozialdemokraten Haas, der die Stellungnahme der Gegenseite als unsozial und daher unrichtig nannte, weil sie eine Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel mit sich bringe. Uebrigens habe merkwürdigerweise die deutsche Getreideausfuhr neuerdings zugenommen und nachweislich sei sogar deutsches Getreide ins Ausland unter Auslandspreisen verkauft worden. Abgeordneter Sedemann (Arbeitsgem.) widersprach diesen Ausführungen und Abg. Knab (Komm.) entwickelte im gleichen Zusammenhang ein ganzes kommunistisches Programm. Die von kommunistischer Seite erhobene Forderung, die im Haushaltsplan veranschlagte Summe von 200 000 Mark für Kindergesundheits- und Erholungsfürsorge auf eine Million zu erhöhen, wurde abgelehnt.

Die von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Bereitstellung von Mitteln zur Herabsetzung des Zinsfußes für Wirtschaftskredite wurde ebenfalls abgelehnt. Nachdem durch die Mehrheit des Hauses das kommunistische Verlangen auf Freilassung der politischen Gefangenen aus dem besetzten Gebiete zurückgewiesen worden war, nahm der Vorsitzende, Dr. Jarres das Wort zu einer Schlußrede: Voraussichtlich habe der Landtag heute seine letzte Tagung in heutiger Zusammensetzung abgeschlossen. Das sterbende Haus habe noch in den letzten Tagen freudige und ehrliche Arbeit geleistet, in dem es wirtschaftliche Probleme beraten habe, wie kaum ein anderer Landtag. Es habe dabei die

Verantwortungs- und Tatkraft gezeigt, welche das Kennzeichen eines jeden Parlaments sein sollte. Uebrigens habe dieser Landtag in den fünf Jahren seines Bestehens einschneidenden Aufgaben gegenübergestanden, wie sie glücklicherweise keiner seiner Vorgänger gefannt habe. Der Vorsitzende sprach allen Richtungen seinen Dank für die Mitarbeit aus. Dank sage er auch dem Provinzialausschuß und der Provinzialverwaltung, insbesondere dem Herrn Landeshaupmann und dessen Mitarbeiter sowie der gastlichen Stadt Düsseldorf. Nun beginne die Jahrtausendfeier, die alles andere als ein flüchtiger Stundengenuß sein müsse. Ihr Wert liege auf ethischem Gebiete. Das höchste Ethos eines Volkes aber bestehe in dem Bewußtsein seiner Unvergänglichkeit. Die Feier möge ein Zeichen für unsern Glauben und Willen sein, daß das, was Gott zusammengefügt habe, nicht Menschliches trennen soll und könne. Diese rheinische Feier müsse in absoluter Eintracht begangen werden. Wir müßten vergessen, was uns in der Vergangenheit geschehen habe, vertrauen auf die Lebensenergien unserer schönen Provinz und auf die innere Kraft unseres Vaterlandes.

Auch Oberpräsident Fuchs richtete an das Haus als Vertreter der Staatsregierung einige Worte, in denen er ebenfalls die Arbeit aller Parteien dieses Landtages rühmte als ein Vorbild für die kommenden Wähler.

Mit dem Dank des Abg. Hagen (Ztr.) für die bei aller Energie stets freundliche Verhandlungsleitung des Präsidiums schloß die Sitzung.

Akademische Jugend bei Hindenburg.

MTB Berlin, 16. Juni. Der Reichspräsident empfing heute eine Abordnung von Vertretern der deutschen akademischen Jugend und der Wirtschaftsjünger der deutschen Studentenschaft. Der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft, cand. jur. Bauer, überbrachte die Grüße der deutschen studierenden Jugend und ihr Geißnis treuer Mitarbeit im Dienste des Vaterlandes. Sodann gab der Vorsitzende der Wirtschaftsjünger der Deutschen Studentenschaft, Prof. Dr. Schmitt, einen kurzen Ueberblick über Arbeiten und Aufgabe der Wirtschaftsjünger und dankte dem Reichspräsidenten für sein dieser Bewegung stets bewiesenes Wohlwollen, das er weiterhin zu erhalten bat.

Der Reichspräsident erwiderte, er danke für die Glückwünsche und die ihm gemachten interessanten Mitteilungen. Sein warmes Interesse habe stets der deutschen studierenden Jugend gegolten, die unter den Schwierigkeiten der letzten Jahre gestanden habe. Daß die Deutsche Studentenschaft größtenteils aus eigener Kraft durch die schweren Jahre der Nachkriegszeit gekommen sei, beweise den guten deutschen Geist, der in ihr stecke. Der Reichspräsident gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Abordnung die Gesamtheit der deutschen Studentenschaft in all den verschiedenen Richtungen vertritt und dadurch ihren Willen zur Zusammenfassung und zur Einigkeit Ausdruck verleihe. Reichspräsident v. Hindenburg schloß: „Pflegen und festigen sie diese Einigkeit, die allein die Grundlage für die Zukunft unseres Volkes, stellen Sie stets das Vaterland über Partei und Bekanntschaft, dann werden Sie, die akademische Jugend, eine bessere Zukunft unseres Volkes sehen!“

Gegen die Schundliteratur in Berlin.

TU Berlin, 17. Juni. Mit der wirksamen Bekämpfung der Schund- und Schmutzzeitchriften haben sich die zuständigen Behörden in letzter Zeit wiederholt beschäftigt. In einer Besprechung im Reichsvorlehraministerium, in der außer den beteiligten Reichs- und preußischen Ministerien die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, die Berliner Hochbahngesellschaft, der Magistrat der Stadt Berlin und der Verein deutscher Bahnhofs-Buchhändler vertreten waren, wurde ein einheitliches Vorgehen vereinbart, wonach die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft für die hiesigen Bahnhofsbuchhandel, der Magistrat Berlin für die von ihm verpachteten Verkaufsstände und die Hochbahngesellschaft für die Verkaufsstellen auf ihren Bahnhöfen, die nach dem 1. Juni 1925 wegen eines Vergehens gegen die §§ 184 und 184 a des St.-G.-B. rechtskräftig verurteilten Blätter für eine bestimmte Zeit vom Verkauf gleichzeitig auszuschließen. Diese Maßnahme soll jedoch im ganzen Deutschen Reich durchgeführt werden.

UHU macht das Reisen leicht!

Kunst und Wissen.

Gefangenearbeit in den Strafanstalten.

Von E. Raug.

Nach den Vorschriften der Dienst- und Strafvollzugsordnung sollen die Gefangenen regelmäßig mit nützlicher Arbeit beschäftigt werden. Das Hauptbestreben ist hierbei jedoch nicht darauf zu richten, durch möglichst weitgehende Ausnutzung der Arbeitskraft der Gefangenen einen vollen Leistungsausgleich für die Kosten zu erzielen, die sie dem Staat verursachen. Die Beschäftigung der Gefangenen soll in erster Linie ihrer Arbeitsentwöhnung vorbeugen, ihrer Arbeitserziehung und Arbeitsberechtigung dienen und dem Gefangenen nach erfolgter Freilassung für seine Eingliederung in die erwerbstätige Gemeinschaft die moralischen und erwerbsfähigen Fähigkeiten grundlagen schaffen oder verbessern. Die Arbeit ist die beste Erzieherin, aber auch die stärkste Trosspenderin des Sträflings. Deshalb ist ein- oder mehrtägige Arbeitsentziehung eine der gefährlichsten Strafverschärfungen für widerzählige Gefangene. Ohne Arbeit würden sie in schlechterer moralischer Verfassung als vor ihrer Einlieferung das Gefängnis verlassen und Staat und Allgemeinheit bald wieder durch noch schlimmere Straftaten zur Last fallen.

Es sind immer insgesamt etwa 100 000 Gefangene, das sind ungefähr einsechstel v. H. der Gesamtbevölkerung, die zur Strafvorbereitung in deutschen Strafanstalten sitzen und nach Möglichkeit mit passender Arbeit versorgt werden sollen. Mit alzu stupid-mechanischer Arbeit, die weder Geschicklichkeit noch besondere Aufmerksamkeit erfordert, ist den Gefangenen nicht gedient. Eine der stumpfsinnigsten und meist gehäfftesten Gefängnisarbeiten ist das Auseinanderzupfen alter Schiffstaua, deren Berg dann wieder zu Seilen verarbeitet wird. Zu den weniger beliebten Gefängnisarbeiten gehört das in allen Strafanstalten anzutreffende Tüntenleben, das allenfalls Spintistieren und geistig minderwertige Gefangene befriedigt. Besonders gern wird hingegen eine der Gefangenen der Berliner Strafanstalten in großem Umfang zugestellte Beschäftigung betrieben, die darin besteht, unbrauchbar gewordene elektrische Zähler ganz auseinanderzunehmen und die vielen Hunderte von Bestandteilen zur Wiederverwertung zu sortieren. In den meisten Strafanstalten werden auch Kabel in großen Mengen von ihrer Schabhaft gewordenen Umhüllung befreit und zur Wiederverwertung vorbereitet.

In allen Anstalten wird natürlich ein großer Teil der Gefangenen für die hauswirtschaftlichen und Instandhaltungsarbeiten verwendet. Die anderen Gefangenen arbei-

ten teils für staatlichen und Reichsbedarf, teils für private Unternehmungen. Unternehmer, die in Strafanstalten arbeiten lassen, müssen der Strafanstalt einen die Gefangenen anleitenden und ihre Arbeit überwachenden Werkmeister stellen und die Anstalt mit den erforderlichen Materialien, Werkzeugen und maschinellen Einrichtungen ausrüsten. Für irgendwelche Verluste oder Schäden an Materialien kommen die Strafanstalten nicht auf. Daraus erwächst den Unternehmern mangelhaftes Risiko. Die Vorteile der Billigkeit der Arbeitskräfte — es werden je nach der Art der Arbeit Mk. 0,75 bis Mk. 1,50 und mehr pro Tag für eine Arbeitskraft gefordert — werden durch die erwähnten Risiken, durch Anlernung der Gefangenen, Unkosten der Heranschaffung des Arbeitsmaterials und Abholung der Fertigmare größtenteils wieder aufgewogen. Hinzu kommt noch, daß, von Ausnahmefällen abgesehen, die Arbeitsleistung des Gefangenen hinter der des freien Arbeiters qualitativ und quantitativ weit zurücksteht. Der Gefangene schafft nicht mit der Arbeitskonzentration und der Arbeitsroutine des gelerntem freien Arbeiters.

Die Arbeitsleistung der Gefangenen kann man höchstens auf 30 bis 50 Prozent der Arbeitsleistung der gefaßten, freien Arbeiter veranschlagen. Da von den 100 000 Gefangenen in den deutschen Strafanstalten mindestens 25 Prozent durch hauswirtschaftliche Arbeit und durch Krankheit der gewerblichen Gefängnisarbeit entzogen werden können, vorausgesetzt, daß immer genügende Beschäftigung vorhanden ist, im Höchstfalle 75 000 Gefangene produktiv beschäftigt werden, mit denen ungefähr 80 bis 90 Prozent des Leistungseffektes einer gleichen Zahl gelernter, freier Arbeiter erzielt werden.

Die besten Arbeitsorganisationen haben von den Strafanstalten wohl die Gefängnisse in Legel und Böhmen. Die Legeler Strafanstalt, die eine Durchschnittsbeschäftigung von 1600 Gefangenen hat und das größte Gefängnis Preußens ist, weist eine Reihe modern eingerichteter Betriebe auf, in denen in großem Umfange für staatlichen und Reichsbedarf gearbeitet wird. Hierzu gehört eine große Druckerei mit mehreren Schnellpressen, eigener Stereotypie und etwa 40 auch in den Einzelzellen ausgeklebter Tiegeldruckpressen. Hier werden Formulare, Druckfächer aller Art für den behördlichen Bedarf hergestellt. Eine große, technisch musterhaft ausgestattete Möbelfabrik liefert Staats- und Reichsbehörden Tische, Stühle, Bänke, Kasten und auch bessere Büromöbel. Die täglich 70 bis 80 Zentner Mehl verarbeitende Bäckerei versorgt nicht nur die eigene Belegschaft, sondern auch andere Strafanstalten mit Brot. Bedeutend ist auch die Kupferfabrikation

für staats- und reichsbehördliche Zwecke. Eine größere Anzahl Gefangener ist regelmäßig in der Akkupierverarbeitung beschäftigt. Die Anstalt hat auch eine eigene „Elektrische“ mit der vorwiegend Gefangenentransporte ausgeführt werden. Sogar eine kleine Kaninchenzucht ist vorhanden. Eine Landwirtschaft von etwa 50 Morgen bietet kräftigen und besonders luftbedürftigen Gefangenen Gelegenheit zur Betätigung im Freien.

Für private Unternehmungen werden Pantoffeln, Bürsten, Besen, Stroh- und Kofsmatten, Teppiche, Gellechte für Korbflechten und ähnliche Erzeugnisse hergestellt. Jede Strafanstalt hat außerdem ihre eigenen Werkstätten für Ausbesserung der Anstaltsbekleidung. Die meisten Anstalten erzeugen ihren Bedarf an Schuhen und Bekleidungsstücken selbst. Fast überall wird das Schuster- und Schneiderhandwerk für eigene, staatliche und private Zwecke betrieben.

Die stroffte Arbeitsorganisation hat die Gefangenenanstalt in Pflanzsee, die gegenwärtig 1450 Gefangene beherbergt. Diese Anstalt verfügt in ihren Schneiderwerkstätten über 300 Nähmaschinen. Hier werden Gefangenenanzüge für den ganzen Kammerbezirk und Bekleidungsstücke für Schupo und Landgendarmarie angefertigt. Auch für die großen Schusterwerkstätten sind Schupo und Landgendarmarie ebenso wie die Reichswehr die Hauptauftraggeber. Es wird hier aber auch fleißig für die Privatindustrie gearbeitet, und mancher Strafnestfelle, elegante Ledschuh und zierliche Pantoffel geht aus diesen Werkstätten hervor. Außerdem sind Werkstätten vorhanden zur Herstellung von Flaschenpatentverschläßen, Gewinden für elektrische Lampen und zur Wärmearbeitung. Alle diese Erzeugnisse sind für das Ausland bestimmt. Gut beschäftigt sind ferner die Klempnerwerkstätten. Ein sogenannter Wertungsbetrieb beschäftigt die Gefangenen mit der Zertrennung alter, abgetragener Uniformen und anderer Ausrüstungsgegenstände, deren Bestandteile dann für bestimmte Verwendungszwecke in bereitliegende Säcke für Gefangene wird in allen Anstalten eine bestimmte Tagesarbeitsleistung vorgeschrieben. Erreicht der Gefangene dieses Pensum nicht, dann wird er verwarnt, und falls Widerzähligkeit vorliegt, auch bestraft. Stell sich heraus, daß der Gefangene die ihm vorgeschriebene Leistung trotz guten Willens nicht erreichen kann, so wird sein Pensum herabgesetzt. Die Arbeit soll in erster Linie nach dem Arbeitswillen und dem tatsächlichen Aufwand an Mühen gewertet werden.

Ein Viertel des Arbeitsertrags fällt den Gefangenen zu. Sie dürfen jedoch nur über die Hälfte des nach 5 Lohn-

lassen gestaffelten Anteils, der gewöhnlich 15 bis 30 Pfg. beträgt, verfügen. Ein rechtlicher Anspruch auf diese Arbeitsbelohnung besteht nicht. Die andere Hälfte wird dem Gefangenen als Rücklage für seine Freilassung gutgeschrieben. Die Gefangenen können sich mit den ihnen zur Verfügung stehenden Geldbeträgen, die ihnen eine bedeutungsvolle Pflanzrechnung auferlegen, Zusatzabstrahlungsmittel und soweit ihnen Raucherartikel erteilt ist, auch Rauchermaterial in beschränktem Umfang kaufen. Das Geld kann außerdem für Porto und falls das Bedürfnis besteht, auch für den Kauf von Blumen verwendet werden. Zumeist ziehen es aber die Gefangenen vor, sich dafür Zigarren oder Zigaretten, Schmalz oder Margarine, Schrippen oder Marmelade, Obst und mit besonderer Vorliebe ein Stück Wurst oder einen Hering zu kaufen.

Sehr mannigfaltig ist mitunter die Beschäftigung in den Einzelzellen. Der eine Gefangene sticht Reihnägel, der andere strickt auf der Maschine zerrissene Socken für Gefangene an, ein dritter näht Mützen oder Hüte usw. Gefangene, die zum erstenmale die Bekanntheit der Strafanstalt machen, werden nach Möglichkeit der Gemeinschaftsarbeit ferngehalten und in ihren Zellen allein beschäftigt, teils um ihr Schamgefühl zu schonen, teils um sie den verderblichen Einflüssen schon mehrfach verstrauter Gefangener zu entziehen.

Für Fabrikationsbetriebe räumlich und baulich dürftiger eingerichtet als Legel und Böhmen ist das ehemalige mit etwa 650 Gefangenen besetzte alte Spandauer Festungsgefängnis. Auch hier finden viele Gefangene Arbeitsverförmung in einer Marmorblecherei und -Poliererei, in der Korbflechterei und Bürstenmacherei, in maschinell betriebener Tischlerei und Schreinerlei, in großen Schuster- und Schneiderwerkstätten, in der Klempnerlei und in Werkstätten zur Herstellung von Korbmöbeln. Die kleine, durchschnittlich nur mit etwa 150 Gefangenen besetzte Charlottenburger Strafanstalt, die auch eine weibliche Abteilung hat, beschäftigt ihre Inassen mit der Herstellung von Einkaufs- und Fischnetzen, Briefumschlägen und Papiertüten. In der weiblichen Abteilung werden handgenähte Teppiche und Beutestickerien angefertigt.

Heutige Veranstaltungen:

Stadttheater: Gastspiel Paul Wegener: Woges und sein Ring. Sesseltische Rollen, 7.30 Uhr. Singschulturn-Abend: Die neuen Kunststrüme, 8.30 Uhr. Gesellschaft für Lebensphilosophie: Musikalisch-dramatisches Abendunterhaltung im ethischen Konsektorium, 8 Uhr.

Aus Bonn.

Bonn, 18. Juni.

Neues von der Rheinquerbahn.

Mit großem Eifer ist in den letzten Monaten auf der Rheinquerbahn gearbeitet worden. Fast auf der ganzen Strecke zwischen Bonn und Marienburg (Köln) sind neue Schienen auf neuen Schwellen und besserem, festerem Ballast-Unterbau gelegt worden.

Der Bahndamm zwischen Godorf und Wesseling ist beinahe ausgeführt, ebenso eine Reihe von kleineren Erdbewegungen bei der Station Wesseling-Provinzialstraße.

Die gleiche Einrichtung wird getroffen an der Straße Berzdorf-Wesseling, wo ebenfalls die Bahn hochgelegt wird. Auf der jetzigen Linie sollen später nur noch die Personenzüge und die Güterzüge verkehren.

Milderung des Radioverbots.

Wie die Kölnische Zeitung erfährt, hat die Rheinlandkommission beschlossen, das Radioverbot in den besetzten Gebieten unter gewissen Bedingungen einzuschränken und teilweise aufzuheben.

Mit dem Umbau des Bonner Bahnhofes wird, wie wir hören, am kommenden Montag begonnen. Zunächst wird der Hauptmischstand, der ungünstige Durchgang zum Bahnsteig von der Bahnhofsvorhalle aus besetzt.

Professor Dr. Hermann Carbaeus wurde gestern nachmittag aus dem Friedhof Köln-Weiden zur letzten Ruhe geleitet. In der Friedhofkapelle hatten sich die Freunde und Bekannten des Verstorbenen zu einer Trauerfeier versammelt.

Der Sohn des früheren Reichsanwalters Marx sprach dem Heimgegangenen im Namen der katholischen Studentenvereine die herzlichsten Begrüßungen aus.

dieser Trauerfeier wurde der Sarg der Erde übergeben. Prachtvolle Kranzspenden wählten sich bald über dem frischen Grabhügel.

Zur letzten Ruhe wurde gestern der Handelslehrer Josef Klutmann bestattet. Zahlreich hatten seine Bekannten und Freunde sich eingefunden, um dem Verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Zu den Rheinischen Heimatspielen werden unter anderen Gästen auch Reichsarbeitsminister Braun, der Reichsminister des Inneren Schiele und der Minister für die besetzten Gebiete, Fränkel erwartet.

Die 31. Verammlung der Kreisynode Bonn findet am 22. und 23. Juni in Wahlfeld statt. Berichte über die verschiedenen Gebiete des kirchlichen Lebens sowie ein Vortrag des Pfarrers Haun-Bonn finden neben dem Jahresbericht des Superintendenten Kretzschmar.

Der 5. ordentliche Bundeskongress des Bundes Deutscher Krankentassenbeamten und Angestellten e. V. findet am 29. und 30. Juni in Bonn und zwar im Bonner Bürgerverein statt.

Am 800. Geburtstag des Bonner Freiseuer-Jahres 1845 wird dem Ehrenobermeister der Bonner Freiseuer-Jahres 1845 für verdienstvolle Leistungen im Freiseuer- und Berdenmachergewerbe die silberne Verbandsmedaille verliehen.

Gezellenprüfung im Damenschneidergewerbe. Am 13. Juni fanden in Bonn die Gezellenprüfungen im Damenschneidergewerbe statt, wobei von 44 weibl. Lehrlingen 23 das Prädikat 'sehr gut' erhielten.

Am 800. Geburtstag wurde ein Rohprodukt-Händler aus Godesberg durch einen seiner Arbeiter. Derselbe war erst 8 Tage bei ihm tätig, ließ sich aber einen Vorstoß von 800 Mark geben, um sich, wie er angab, Kleider zu kaufen.

Well er seinen Schwager bestohlen hatte, mußte sich ein hiesiger Gelegenheitsarbeiter, der schon mit dem Zuchthaus bekannt geworden war, vor dem Bonner Schöffengericht verantworten.

Bonner Marktbericht vom 18. Juni. (Großhandelspreise in Pfg.) Weizen 100-110, Roggen 100-110, Gerste 100-110, Hafer 100-110, Kartoffeln 100-110, Rüben 100-110, Mören 100-110, Zwiebeln 100-110, Salat 100-110, Blumenkohl 100-110, Bohnen 100-110, Erbsen 100-110, Linsen 100-110, Nudeln 100-110, Eier 100-110, Butter 100-110, Käse 100-110, Fleisch 100-110, Fisch 100-110, Obst 100-110, Gemüse 100-110.

Bonner Universitäts-Nachrichten. Der Deutsche Studententag, der Ende Juli in Bonn stattfinden sollte, ist, wie aus Koblenz gemeldet wird, vom interalliierten Oberkommissar in Koblenz verboten worden.

Sprechsaal.

[11556] Weitenkroner in Wuppertal. Sprechsaalartikel ohne vollständige Namensnennung gelangen nicht zur Aufnahme. Die Red.

[11562] Einführung von Monastarien bei der Straßenbahn. Die Direktion der städtischen Straßenbahnen, der wir die Wünsche vorgetragen haben, bietet die betreffenden Artikel, verfaßt auf dem Geschäftszimmer der Direktion, Adolfsstraße, vorzuspoken.

[11563] Saletische Straßen. Benutzte täglich einige Male den Strandbörnerweg. Es ist tatsächlich kein Vergnügen, diesen Weg mit einem Fahrrad zu passieren. Am schlimmsten ist die Strecke von der Oberstraße bis zur Wesselingischen Waidplaten-

fabrik. Durch Löcher und Gräben ist die Straße auf das Schlimmste hergerichtet. Dies macht sich bei Regenwetter besonders bemerkbar. Die Straße ist dann mit Wasserstümpfen reichlich besetzt. Es wäre hier bringen am Platze, daß die Straße besser geachtet würde.

Better von heute und morgen:

Wichtig wütig und mäßig warm, einzelne Regengüsse.

Rheinwasserstand. Der Bonner Pegel zeigt heute morgen 1,60 Meter.

Aus der Umgebung.

Wobersberg, 18. Juni. Gestern abend hatte die Verwaltung den Gemeinderat zu einer Besichtigung der nun fertiggestellten Arbeiten des Erweiterungsbaues der Redoute eingeladen.

Remagen, 16. Juni. In Remagen wurden heute die Leichen zweier jungen Leute, der eine von Linz und der andere von Remagen, gelandet, die vor einigen Tagen ertrunken waren.

Von der Uhr, 17. Juni. Einen einzigen Genuß bildet die Weinblüte in diesen Tagen durch ihren charakteristischen Geruch.

Ahrweiler, 15. Juni. Der Kreisrat hat in seiner Sitzung vom 12. Juni eine Resolution zum deutsch-spanischen Handelsvertrage beschlossen, die den maßgebenden Stellen zugeweiht werden soll.

Ahrweiler, 17. Juni. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung die Einführung der Berufspflicht für nicht gewerbliche Arbeiter bis zum 17. Lebensjahre auszuheben.

Sinzig, 16. Juni. Die Nebenstelle Sinzig des öffentlichen Arbeitsnachweises ist auf Beschluß des Verwaltungsausschusses der Kreisverwaltung und Ahenau mit dem 1. Juni 1925 aufgehoben.

Sinzig, 17. Juni. 50 Jahre ist der Blattenarbeiter Hubert Schneider seit Montag dieser Woche bei der hiesigen Molatplattenfabrik beschäftigt.

Euskirchen, 18. Juni. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt wies einen Auftrieb von 150 Pferden, 130 Stück Rindvieh und acht Wagen jungen Schweine auf.

Euskirchen, 17. Juni. Zur Besichtigung der Jülicher Landesausstellung des Kreises Düren in der Burg Nieddeggen am Peter-Paul-Tage läßt die Wilschhofstraße Vereinigung zu Euskirchen e. V. ihre Mitglieder ein.

Beuel, 15. Juni. Am Sonntag hatte der Obst- und Gartenbauverein der Bürgermeisterei Beuel seine Mitglieder unter freundschaftlicher Teilnahme des Wandolinclubs 'Wien' nach Niederhof zur Monatsversammlung eingeladen.

Siegburg, 18. Juni. Die französische Gendarmerie sucht nach den Zeugen eines Ueberfalles, den ein farbiger Soldat sich an einer Dame aus Lohmar am letzten Sonntag im Walde bei Rotenbach soll zuzuschulden haben kommen lassen.

Siegburg, 18. Juni. Die hiesigen Deutschen Werte sind in eine selbständige Aktiengesellschaft umgewandelt worden und tragen nun den Namen 'Deutsche Stahl- und Holzwerke A.-G.'

Troisdorf, 15. Juni. Eifrige Hände hatten im Laufe der Woche in den Abendstunden Kränze gewunden und waren am Samstag mit dem Schmücken der Straßen beschäftigt, so durfte man erwarten, daß der Sonntag, an dem der 10. Kreisfeuerwehrtag hier abgehalten wurde, mit dem Feuerwehrtag die Feler des 25jährigen Stützfestes verbunden war.

Troisdorf, 15. Juni. Eifrige Hände hatten im Laufe der Woche in den Abendstunden Kränze gewunden und waren am Samstag mit dem Schmücken der Straßen beschäftigt, so durfte man erwarten, daß der Sonntag, an dem der 10. Kreisfeuerwehrtag hier abgehalten wurde, mit dem Feuerwehrtag die Feler des 25jährigen Stützfestes verbunden war.

Troisdorf, 15. Juni. Eifrige Hände hatten im Laufe der Woche in den Abendstunden Kränze gewunden und waren am Samstag mit dem Schmücken der Straßen beschäftigt, so durfte man erwarten, daß der Sonntag, an dem der 10. Kreisfeuerwehrtag hier abgehalten wurde, mit dem Feuerwehrtag die Feler des 25jährigen Stützfestes verbunden war.

Troisdorf, 15. Juni. Eifrige Hände hatten im Laufe der Woche in den Abendstunden Kränze gewunden und waren am Samstag mit dem Schmücken der Straßen beschäftigt, so durfte man erwarten, daß der Sonntag, an dem der 10. Kreisfeuerwehrtag hier abgehalten wurde, mit dem Feuerwehrtag die Feler des 25jährigen Stützfestes verbunden war.

Troisdorf, 15. Juni. Eifrige Hände hatten im Laufe der Woche in den Abendstunden Kränze gewunden und waren am Samstag mit dem Schmücken der Straßen beschäftigt, so durfte man erwarten, daß der Sonntag, an dem der 10. Kreisfeuerwehrtag hier abgehalten wurde, mit dem Feuerwehrtag die Feler des 25jährigen Stützfestes verbunden war.

Troisdorf, 15. Juni. Eifrige Hände hatten im Laufe der Woche in den Abendstunden Kränze gewunden und waren am Samstag mit dem Schmücken der Straßen beschäftigt, so durfte man erwarten, daß der Sonntag, an dem der 10. Kreisfeuerwehrtag hier abgehalten wurde, mit dem Feuerwehrtag die Feler des 25jährigen Stützfestes verbunden war.

Troisdorf, 15. Juni. Eifrige Hände hatten im Laufe der Woche in den Abendstunden Kränze gewunden und waren am Samstag mit dem Schmücken der Straßen beschäftigt, so durfte man erwarten, daß der Sonntag, an dem der 10. Kreisfeuerwehrtag hier abgehalten wurde, mit dem Feuerwehrtag die Feler des 25jährigen Stützfestes verbunden war.

weihen erlangen und die Jugend, aber auch das Alter, das Langbein schwingt.

Troisdorf, 18. Juni. Der Männer-Gesangverein der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoffwerke A.-G. Troisdorf, dessen vom Vorsitzenden Christian Kleijß sehr gut vorbereitete Konzerte nach Worms wir bereits mitteilten, hat dort eine überaus herzliche Aufnahme und begeisterten Beifall für seine schönen Darbietungen gefunden.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Seinem Konzert am Samstag waren auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Sänger brachten 'Sanctus' von Schubert, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann, 'An die Jugend' von Gellert, 'Die Hölle' von Schumann.

Willst Du weiße Wäsche Wasche mit Pece

Pece, die selbsttätige Bleichmittel

Von Nah und Fern.

17. Juni. In einem Hause in der Engelbertstraße hat sich am Sonnabendmittag ein blutiges Ehedrama zugetragen. Ein von seiner Frau getrennt lebender 35jähriger Arbeiter hatte seine etwa gleichalterige Frau zwecks Herbeiführung einer Aussprache in die Wohnung seiner Mutter bestellt. Zu einer Versöhnung kam es hier jedoch nicht. Plötzlich zog der Ehemann aus seiner Kleidung einen von ihm mitgebrachten Dolch hervor und verlegte seiner Frau damit eine ganze Anzahl lebensgefährlicher Messerstücke. Dann brachte er sich mit demselben Dolche einen Schnitt quer über den Hals bei und öffnete sich an einem Arme auch die Pulsader. Während die Frau mit dem Tode ringt, scheinen die Wunden des Ehemanns nicht lebensgefährlich zu sein. Der Körper der Ehefrau weist nicht weniger als 14 Stiche auf.

16. Juni. Auf dem Rhein kenterte hier ein Paddelboot. Die Anfassen, ein Geschwisterpaar aus Hilden und ein junger Mann, stürzten in den Rhein. Obwohl alle drei des Schwimmens kundig waren, gelang es nur dem jungen Manne, sich solange über Wasser zu halten, bis das Rettungsboot kam. Die Geschwister erkrankten.

16. Juni. In einem industriellen Werk sollte der Spund eines leeren Eisenfasses durch eine Sauerstofflampe entfernt werden. Als die Flamme mit der im Fass eingeschlossenen Luft sich mischte, explodierte das Fass. Der Arbeiter, der die Öffnung vornahm, wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

16. Juni. Am Sonntag ereignete sich bei Zons auf dem Rheine ein schwerer Unglücksfall. Ein Paddelboot, das mit einer Dame und zwei Herren besetzt war, trieb infolge der starken Strömung gegen einen Fischschöder, wobei das Paddelboot umschlug und die Insassen ins Wasser stürzten. Hierbei erkrankten die beiden Geschwister Heinz und Elise Schramm aus Hilden.

16. Juni. Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Bierstrahe ist plötzlich zusammengegestürzt. Neben dem Haus, das noch nicht sehr alt ist, aber schon einige Risse aufwies, wurden Ausschachtungsarbeiten vorgenommen. Als am Nachmittag ein Straßenbahnwagen vorbeifuhr, ist die Steinmauer infolge der Erschütterung zusammengestürzt und hat den größten Teil des Hauses mitgerissen. Nur das nach der anderen Seite an das Nachbargebäude angelehnte Treppenhaus und ein Hinterbau sind stehengeblieben. Möbel und Hausrat wurden unter den Trümmern vollständig begraben. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, da die Bewohner und die Arbeiter schon vor dem Einsturz durch ein Knirschen im Gemäuer und Gebälk gewarnt worden waren und sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

17. Juni. In der Ortschaft Hilderath fiel ein Hengst, der einem vor einer Wirtschaft haltenden Wagen vorgespannt war, eine Stute an, die an ihm vorbeigeführt wurde. Unter fürchterlichen Schreien und Schlägen verbiß sich die beiden Tiere ineinander. Die Stute wurde von einem Jungen geführt, auf ihr ritt ein kleiner Junge, ein drittes Kind befand sich auf dem von der Stute gezogenen Wagen. Die drei Kinder wurden von den Tieren schwer getroffen und erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Es gelang erst nach geraumer Zeit, die durchgegangenen Pferde einzuholen und voneinander zu trennen.

17. Juni. Der letzte Straßenbahnwagen der Weststadtbahn, der nach Mitternacht hier eintrifft, sprang vor dem Hause eines Friseurs aus den Schienen und saufte mit voller Wucht gegen die Hauswand, die durchbrochen wurde. Der Anprall war so stark, daß die Innenwände des Hauses weite Risse bekamen und einige Bewohner aus den Betten geworfen wurden. Der Wagen war leer; der Führer kam, wie durch ein Wunder, mit geringen Hautabschürfungen davon.

16. Juni. Im hiesigen Gerichtsgefängnis erhängte sich nachts ein Mann, der sich demnächst wegen Gattenmordes vor dem Schwurgericht verantworten sollte. Ein mit dem Selbstmörder in der gleichen Zelle untergebrachter Hypnotiseur will von der Tat nichts bemerkt haben.

17. Juni. Der Kreistag des Kreises Geldern nahm den Bericht der Untersuchungskommission über die Revision der Kreispartasse Geldern entgegen. Der Revisionsbericht umfaßt nicht weniger als 273 Seiten. Er stellt Unsummen von schweren Verfehlungen des früheren Direktors der Kreispartasse Düsges und seiner Beamtenschaft fest. Den der Kasse aus den Schiebung und Veruntreuungen entstandenen Schaden beziffert der Bericht auf über 450000 Goldmark. Der Kreistag beschloß, die Angelegenheit unverzüglich dem Staatsanwalt zu übergeben.

16. Juni. Unsere hart an der holländischen Grenze liegende Gemeinde ist von allen Kommunalabgaben befreit, und zwar aus den Einnahmen der stets hoch verpachteten Rheinweiden. Die fruchtbaren Weiden sind in früherer Zeit durch Stützungen der Gemeinde Griethausen vermach worden. Die Gemeinde Griethausen dürfte wohl die einzige Gemeinde am ganzen Niederrhein sein, die in der heutigen Zeit noch keine Gemeindesteuern zu tragen hat.

16. Juni. Streikende Dortmunder Hafnarbeiter haben in einer Massenversammlung beschlossen, den Streik verschärft fortzusetzen. Die Hafnarbeiter in Wanne und Herne haben sich der Streikbewegung angeschlossen. Seit Montagmorgen stockt der gesamte Verkehr im Wanne-Herner Kanalhafen.

17. Juni. Gestern Abend ereignete sich auf der Landstraße von Schwerte nach Westhofen ein Autounglück. 50 Personen aus Hagen, die an der gestrigen Stahlhelmsfeier auf der Hohensburg teilgenommen hatten, benutzten für die Heimfahrt nach Hagen einen Autobus. Bei der Hofener Mühle überschlug sich das Auto. Nach den bisherigen Meldungen wurden 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt in das evangelische Krankenhaus in Schwerte eingeliefert. In der Nacht wurden die Leichtverletzten wieder entlassen. Gegenwärtig befinden sich noch 5 Verletzte im Krankenhaus.

16. Juni. In der Düsseldorfstraße prallte an einem Personentransportwagen ein Reifen. Dadurch prallte der Wagen gegen einen Baum. Von den fünf Insassen wurden zwei so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

17. Juni. Ein Mann, der im Strandbad badete und vom Schiff in den Rhein sprang, brach die Halswirbelsäule und mußte sofort zum Krankenhaus gebracht werden. Dort ist alsbald der Tod eingetreten.

17. Juni. Bei der Erläuterung des von dem Mainzer Schriftsteller H. S. Vintenbach verfaßten Festspiels „Der Stadtschreiber von Ems“, das für die Darsteller und Dichter einen vollen Erfolg brachte, gab es gleich zu Beginn einen Zwischenfall, der recht verhängnisvoll hätte werden können. Die Aufführung fand im Freien vor der katholischen Kirche statt. Als Koblenzer Schauspieler Brück hoch zu Ross den

Rheinische Jahrtausendfeier in Berlin.



Am 14. Juni fand unter riesiger Beteiligung der Bevölkerung eine große Kundgebung zur rheinischen Jahrtausendfeier vor dem Reichstag statt. Das Bild zeigt die Fahnendeputationen vor dem Reichstag.



Die Rheinländergruppe in rheinischer Volkstracht.

600 Jahrfeier von Bad Ems.



Ems feiert in diesen Tagen sein 600jähriges Bestehen. Das Bild zeigt den Festzug vor dem Kurhaus mit der Gruppe der Verleihung der Stadtrechte. Das Musikkorps trägt die Tracht der städtischen Pfeifer und Bläser um 1300.

Prolog sprach, wurde das Pferd unruhig und brach in die Reihen der Zuschauer ein, wo es zwei Personen unter sich begrub. Zum Glück wurde das Pferd von rasch zureichenden Zuschauern wieder hoch gebracht. So kamen die Reiden mit einigen Querschnitten an Armen und Beinen davon; eine Anzahl Stühle wurde zertrümmert. Nach einer kurzen Unterbrechung ging die Aufführung des Festspiels weiter.

17. Juni. Gestern früh ereignete sich vor dem Polizeirevier des Stadtteils Oberad ein schwerer Unglücksfall. Ein Auto, das in der engen Straße die Straßenbahn zu überholen versuchte, überfuhr dabei eine Frau, welche in die Straßenbahn einsteigen wollte. Der Frau wurden beide Beine mehrmals gebrochen. Der zusammenströmenden Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheure Erregung. Der Chauffeur mußte

sich vor der drohenden Menge auf die Reiterwache retten, während das Auto zertrümmert wurde.

17. Juni. Im Bahnhofsviertel ist der Bau eines fünfgeschossigen Autodomes geplant. Eine in Serpentin aufsteigende Fahrbahn läßt die Autos mit eigener Kraft zu den oberen Geschossen gelangen. Im ganzen wird für 300 Autos Platz geschaffen. Auf dem Kontinent ist dieser Plan bisher nur in den Fiatwerken in Turin verwirklicht.

17. Juni. Auf Antrag zahlreicher biologischer Gesellschaften soll das sogenannte Enthemer Ried als Naturschutzgebiet erklärt werden. Das Ried ist ein ehemaliger Mainarm und birgt noch heute eine Fülle seltener an anderen Stellen der Heimat längst ausgerotteter Tiere und Pflanzen.

17. Juni. Die Mitglieder des Frankfurter Aero-Klubs, Riffler und Spita, unternahmen am Samstagabend mit dem Sportflugzeug „Frankfurter Adler“ einen Probeflug. Kurz vor der Landung stürzte die Maschine aus etwa 150 Metern Höhe ab. Die Maschine wurde zertrümmert und beide Flieger schwer verletzt. Der 34jährige Pilot Riffler erlag kurze Zeit darauf seinen Verletzungen, während Spita mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

16. Juni. Eine mit zwei Piloten bemannte Sportmaschine des Frankfurter Vereins für Luftfahrt ging bei der Landung so schnell nieder, daß sie mit großer Gewalt auf den Boden aufschlug und zertrümmerte. Dabei wurde der 34jährige Flugzeugführer derart schwer gequetscht, daß er nach wenigen Augenblicken verstarb. Der Mitfahrer trug schwere innere Verletzungen und mehrere Knochenbrüche davon.

17. Juni. Ein Paddelboot, mit dem ein junger Mann und ein 18jähriges Mädchen bei Dudenhofen über den Rhein fahren wollten, kippte im reißenden Strom um. Die beiden jungen Leute fielen ins Wasser. Das Mädchen erkrankte, während der junge Mann, der auch noch versuchte, das Mädchen zu retten, das Ufer erreichen konnte.

17. Juni. Im Dürtheimer Wald wurde auf zwei Damen ein Raubüberfall verübt. Während sie sich mit Blumenpflücken beschäftigten, wurden plötzlich von einem Manne einige Schüsse auf sie abgegeben, glücklicherweise ohne zu treffen. Die beiden Damen flüchteten unter Zurücklassung ihrer Fahrräder. Der Täter nahm eines davon und ergriff die Flucht. Durch die Dürtheimer Gendarmerie wurde die Verfolgung sofort aufgenommen. Während dieser entledigte sich der Täter des Rades, das ihm im Walde hinderlich wurde, verlor aber auch seine sämtlichen Papiere, sowie sein Geld. Dadurch wurde er ermittelt. In die Enge getrieben, beging der Täter, ein Ausländer, Selbstmord durch Erschießen.

16. Juni. Ueber den Brand im Jagdschloß wird noch berichtet: Allen Besuchern des Niederwaldes und des Niederwaldenmals ist wohl sicher auch das Jagdschloß auf dem Niederwald, das als Gasthaus dient, bekannt. Durch eine bis jetzt noch unaufgeklärte Ursache brach gestern mittag gegen 4 Uhr im Hauptgebäude des Jagdschlusses ein Feuer aus. Zweidrittel des Gebäudes fiel dem rasenden Element zum Opfer. Die Niederbämmung des Feuers wurde dadurch erschwert, daß dort oben auf den Höhen des Niederwaldes nicht Wasser genug zur Bekämpfung eines solchen Brandes zur Verfügung ist. Die Feuerwehren von Rüdesheim, Hermannshausen und Nuthausen waren zur Stelle. Der herrschende Westwind ließ ein Uebergreifen des Feuers auf den Hochwald befürchten, doch gelang es, diese Gefahr abzuwenden das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Die Möbel usw. wurden zum größten Teil gerettet. Der Wirtschaftsbetrieb wird weiter aufrecht erhalten.

17. Juni. Das Tübinger Schwurgericht hat vor kurzem eine wegen Brandstiftung angeklagte Frau freigesprochen, weil sie diese Tat in der Ueberzeugung verübt hat, dadurch ein anderes Untertommen zu erhalten. Sie bewohnte seit einigen Jahren mit ihrem Manne und fünf kleinen Kindern ihr eigenes, sehr haufälliges Haus und hatte seit langem sich vergeblich um eine bessere Wohnung bemüht. Nach ihrer Darstellung war kurz vor Begehung der Tat eine Kiegelwand des Hauses eingestürzt, so daß sich die Familie in Lebensgefahr befand. Gegen den Freispruch hatte der Staatsanwalt Revision eingelegt, die nun vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde.

16. Juni. Ein von Bad Kissingen nach Rotenburg fahrendes Auto, in dem ein Brauereibesitzer mit seiner Frau und seinem Vater sowie dem Chauffeur saßen, erlitt gestern in der Nähe von Ohrenbach einen Rabbbruch. Das Auto überschlug sich. Der Brauereibesitzer erlitt einen Schädelbruch, seine Frau brach beide Unterschenkel und einen Arm. Der Vater des Brauereibesitzers und der Chauffeur kamen mit Hautabschürfungen davon.

16. Juni. Ihrer Kinder überdrüssig, zertrümmerte die 40 Jahre alte Eisenbahnbeamtenwitwe Probst in Micheldorf bei Müldorf am Inn ihrem schlafenden sechsjährigen Töchterchen mit einem Röhrgewehr den Schädel und schnitt ihm dann den Hals ab. Ihre zweite, 13 Jahre alte Tochter entging nur durch Flucht dem gleichen Schicksal. Die Rabenmutter wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

17. Juni. Unter dem Verdacht, das siebenjährige Töchterchen des Arbeiters Illner ermordet zu haben, wurde der 16jährige in der Bergmannsiedlung wohnende Hartmann verhaftet. Er soll am Sonntag das im Stadtpark spielende Kind an sich gelockt haben und mit ihm auf dem Rade davon gefahren sein. Hartmann gibt an, daß das Kind vom Rade gestürzt sei und sich dabei tödlich verletzt habe; er habe dann die Leiche ins Wasser geworfen. Die Leiche wurde an der bezeichneten Stelle gefunden. Sie war nur noch mit dem Hemd, das über den Kopf gezogen war, und mit Schuhen und Strümpfen bekleidet. Das Kleid wurde an einer anderen Stelle gefunden. Die Leiche wies eine Schädelverletzung auf, die zweifellos die Ursache des Todes ist.

17. Juni. In der Gegend von Bleckhammer, in deren Wäldern man unlängst die Porzellanarbeiterin Selmer und die Heimarbeiterin Reis als Opfer eines Lustmörders vorfand, scheint eine dritte jugendliche Arbeiterin denselben Tod erlitten zu haben. Seit 14 Tagen wird dort die Arbeiterin Reuter vermisst. Man befürchtet, daß sie ebenfalls ermordet worden ist.

16. Juni. In der vergangenen Nacht ist in der Villa der Baronin Rasfel in Dresden ein geheimnisvoller Einbruchdiebstahl verübt worden. Den Einbrechern fiel Familienkassensumme in Höhe von rund 3 Millionen Mark in die Hände. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei dem Diebstahl Berliner Verbrechen ihre Hände im Spiel haben. Die Baronin, die fast 90 Jahre alt ist, ist die Witwe des Baron Rasfel, der zu den Gründern der Dresdener Bank gehört. Die Dresdener Kriminalpolizei steht vor einem Rätsel.

Köln im Juni 1925. Jahrtausend-Ausstellung der Rheinlande

in den Ausstellungs- und Messehallen.
Glänzend beurteilt von der gesamten öffentlichen Meinung. — Mittelpunkt aller Rheinlandfeiern. — Eine Schau über 1000 Jahre rheinisch-deutscher Kultur.
Täglich grosse Gartenkonzerte. — Feuerwerke.

Jahrtausendfeier der Stadt Köln

unter Teilnahme der Reichs- und Staatsbehörden und des Provinziallandtages am 19. Juni.

Festliche Veranstaltungen der Theater.

Grosses Künstlerfest der Vereinigten Kölner Stadt-Theater
am 21. Juni.
1. Teil: Bühnenfestspiele, 4 Uhr, in der großen Halle im Rheinpark:
a) „Heinrich aus Andernach“, b) „Festwiesensakt“ aus „Die Meistersinger von Nürnberg“.
2. Teil: Rhein. Sonnwendfeier ab 5 Uhr im Messehofgarten.
3. Teil: Eine Johannisnacht am Rhein ab 8 Uhr in den Messehofdrümen.

Opernhaus.
20. Juni: Festaufführung der Meistersinger von Nürnberg mit rheinischen Sängern u. Gästen. (Michael Bohnen, Claire Dux, Jos. Kahlenberg u. a.)
29. und 30. Juni: Gastspiel der Dumont-Bühne in Düsseldorf: Maximilian u. Juarez von Werfel.
1.—7. Juli: Gastspiel der Wiener Staatsoper und des Wiener Staatsopernballetts.

Konzert der Wiener Philharmoniker (100 Künstler)

Leitung: Generalmusikdirektor Bruno Walter
am 26. Juni, 6 Uhr, große Halle.

Grosses Rheinisches Sängerbundfest

Samstag den 27. Juni in der Festhalle:
Begrüssungs-Konzert
durch zehn große rheinische Gesangsvereine.

Sonntag den 28. Juni, vormittags 11 Uhr:
Festakt, verbunden mit Bannerweihe in der großen Festhalle.
Nachm. 2 Uhr: Festzug vom Neumarkt zum Messegelände.
Nachm. 4 Uhr: Konzert der rhein. Unterbünde in der großen Othhalle.

Sonntag und Montag im Messegelände:
Grosses Brillant-Feuerwerk
Beleuchtung der beiden Rheinufer usw.

Abends 7 Uhr: Vortrag des Rheinischen Sängerbundes, 15 000 Sänger, auf der Terrasse des Messehofes.
Abends: Besuch des Festplatzes. Dortselbst Vergnügen und Unterhaltung aller Art.

Deutsche Frauenwoche am Rhein vom 22. bis 28. Juni

Leitgedanke: Die Erneuerung der Familie.
Oeffentliche Vorträge:
von Frau Stadth. Bachem-Sieger, Köln, Frau Kramer, Mitglied des Reichswirtschaftsrates Heidelberg, Frau Oberin von Tiling, M. d. R., Eberfeld, Domprediger Pater Dionysius Ortsiefer, O. S. M., Frau Regierungsrätin Dr. Laarmann, Münster, Frau Ministerialrätin Dr. Bäumer, M. d. R., Berlin, Frau Stadtdirektorin Dr. Kraus, Köln, Frau Dönhoff, M. d. R., Köln, Frau Ministerialrätin Weber, M. d. R., Berlin.
Während der Frauenwoche tagen zahlreiche Frauenverbände in Köln.

Reichsverband der Deutschen Industrie

Tagung vom 23.—25. Juni.

Sonstige Tagungen.

Vom 20.—27. Juni: Deutscher Eisenbahnerverband.
Vom 20.—23. Juni: Reichsverband für das deutsche Schneidergewerbe u. Allg. deutscher Arbeitgeberverband, sowie verschiedene Unterverbände, verbunden mit Sachausstellung für das Schneider- und Schneiderinnengewerbe und verwandte Berufe (vom 20.—25. 6.)
Feier des 75jährigen Bestehens der Schneiderinnung Köln.

Vom 24.—27. Juni: Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter.
Vom 27.—29. Juni: Fachgruppen, Versicherungswesen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.
Vom 27.—30. Juni: Gesellschaft deutscher Metallhütten und Bergleute.

Grosses Sportprogramm im Juni.

Fürstenhof - Lichtspiele

Heute
und folgende Tage bringen wir auf vielseitigen Wunsch den allseitig mit grosstem Erfolg gezeigten amerik. Sensations-Grossfilm des Jahres 1924:
„Die Insel der verlorenen Schiffe“
nach dem gleichnamigen Roman im Bonner Generalanzeiger.
8 Akte gewaltiger Spannung.
Ausserdem der grosse amerikanische Sportfilm
Das Derby-Los
5 fesselnde Akte.
Die Taten des Herkules
Eine tolle Humoreske zum Walzen.

Rheinhotel Dreesen Godesberg.

Heute Samstag von 4 Uhr ab:
5 Uhr-TEE.
Täglich Konzerte.
Mittwochs und Samstags: 5 Uhr-TEE.

„Rheingold“ Beuel

Heute Donnerstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr
Philharm. Konzert.
Leitung: Kapellmeister **Heinr. Greibach.**
Einzelkarten 0.50, Zehnnerkarten 3.00 einschl. Steuer.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Starke Damen

erhalten tadellose Figur nur durch mein neues
Mass-Korsett Divadis-Reduclr
Divadis macht schlank.
Vornehme Mass-Anfertigung
Paula Brefort, Acherstr. 13

Braut-Kränze

grösste und schönste Auswahl.
Helene Wolf
Königsplatz 18.

Ein massiv (5)
Eichen-Doppelschlafzimmer
mit Marmor, 1 elektr. Lampen, 2 elektr. Nachttischlampen, 1 Damen-Jackenschrank, neu, 2 Toiletts, 1 Schrank, 2 Bettschichten, 2 Bettschichten mit Bräde preiswert zu verkaufen.
Wölfl, Karl Margstr. 36, II.

Zu verkaufen:
neuer Schreibisch, Diplom, 1,40:80, zu 100 Mr., Eisdr., Stühle, 35 Mr., Gasbeben mit Tisch 25 Mr.
Beuel, Bülkerstr. 53.

Pianos

erster Firmen
Günstige Teilzahlgen.
Piano-Niederlage
H. Sauerwald, Köln
Hilfstr. Bonn:
Coblenzstr. 22
Hilfstr.
Kontoratorium.
Telefon 2582.

Liefer-Auto

Merzlimper, 1—1½ Tonnen, 14/35, sehr preiswert zu verkaufen, Gangolstr. 4, 2. Etg., Telefon 3348.

Groß. Schneidertisch
Bügelisen mit Eisen usw. zu verkaufen. Rab. Exped. (4)

Reelles Einkaufshaus für solide

Schuhwaren

Bitte meine neue Dekoration zu beachten.

Schuhhaus Hitzel

Bonn, Frie richstr. 28.

Smoking

einmal getragen, gr. schlanke Figur, preiswert abzugeben. Rab. in der Expedition. (4)

Laden-Einrichtung

für Delikatess-Geschäft zu verkaufen, Bonnerallee 19.

Bowle

Brunnstein, rein Messing, mit 12 dazu gehörigen Messing-einläß. u. Gläsern umständlich, preisw. zu vert. Rab. Exped. (4)

Hobelspane

u entgeltlich abzugeben. Deerrstraße 42. (1)



Große Zufuhren

täglich frisch eintreffend.

Prima Kablau, Schellfisch, Goldbarsch, H. Schellfisch und frische Räucherwaren.



Feinste zartfleischige echte engl. Matjesheringe offeriert:

Battermann

Bonn Telefon 3251 Godesberg

Stadtheater Bonn

Donnerstag, den 18. 6.:
Oeffentliche Vorstellung:
Gastspiel Paul Wegener mit seinem Ensemble Berliner Künstler. „Gyges und sein Ring“ von Hebbel. A. 7.30, E. ca. 10.
Freitag, den 19. 6.:
Theatergemeinde B. V. B. (Reihe rosa-weiß). „Der Arzt seiner Ehre“ von Calderon. A. 7.30, E. ca. 10.

Gesellschaft 1. Lebensphilosophie Musik.-Deklamat. Abendante halt.

Donnerstag 18. Juni 8 Uhr im Ehrhardtschen Konservatorium Mückenb. Allee 12. Mitwirkende:
Stair Koch (Mezzo-Sopran), G. Peter Reser (Klavier) Pianist aus Aachen.
Lehrer am Konservator. Julius Steinberg Vortrag eigener Dichtungen.
Kunstfreunde als Gäste erwilt.

Eifel-Verein

Ortsgruppe Bonn.
Sonntag den 21. Juni d. J.:
Urt. Kloster Steinfeld, Wilzenburg, Reifferscheid, Blumenhal, Schleidon.
Abfahrt 7.50 Uhr mit Sonntagskarte nach Blankenheim-W.

Zu der am 4. u. 5. Juli stattfindenden 19-Tageswanderung Daun-Maar-Manderscheid werden wegen Voranbestellung des Nachtquartiers verbindliche Voranmeldungen erbeten bis 1. Juli an den Führer Dr. Dreesen, Endenicher Allee 7/1 Nächstes Aushang Gangolfstrasse. Der Vorstand. (1)

Schweiß-Apparat

für 5 kg Füllung, mit allem Zubehör zu verkaufen. 6
Ingenieur W. Gieseler, Beuel, Talweg 4, Ruf 1007.

Mag.-Schlafzimmer

und groß. Eich-Schlafzimmer preiswert zu verkaufen. Off. unt. W. 2. 115 an die Exp. (6)

Drehstrom-Motore

7½ beav. 5 PS, 220/380 Volt, fabrikn. umständl. (post) billig zu verkaufen. 5
E. u. W. 2. 29 a. b. Exp.

Guteh. Schreibisch

(muhb.), Teppich, Eisdrant u. a. billig zu verkaufen. (5)
Königsplatz 52, 1. Etg.

Küchenschrank

Bestelle komplett. Stühle, Teppich etc. zu verkaufen. (1)
Goblenstr. 110.

Wasche mit

Luhns

Kaufe Möbel

3. Rhein. Rheingasse 4.

Stadtheater Bonn.

Donnerstag den 18. ds. Mts, abends 7.30 Uhr (Opernpreise)
Gastspiel Paul Wegener
mit seinem Ensemble Berliner Künstler
„Gyges und sein Ring“
von Hebbel.

Vorverkauf ab Montag, 15. d. M. vorm. von 9.30 bis 12.30 Uhr im Verkehrsamt in der Poststraße (Theaterkasse).

Neues Operetten-Theater Bonn

Direktor Adalbert Steffer.
Gastspiel Kölner Volkstheater. Dir. Anton Baum.
Ab Freitag, den 19. Juni, täglich 8 Uhr abends:
Eröffnungs-Vorstellung:
Der große Kölner Lachsleger!
Prinzess Wäscherin.

Kölner Volkstheater aus der guten alten Zeit mit Musik und Tanz von A. Baum, mit August Vollstedt, dem beliebtesten rheinischen Komiker und Mimi Fischer-Baum.
Vorverkauf in der Musikalienhandlung Snilbach, Fürstenstr. 1 und ab 6 Uhr an der Abendkasse.

Schauburg

Simplizissimus.
Täglich 8½ Uhr: Cabaret.
Ab heute neue Bühnenkräfte:
Georg Baade, der amüsanter Wäuberer.
Anne Bahn, Vortragskünstlerin.
Teddy-Bar.

Volkfest in Heimerzheim.

Sonntag den 21. und Montag den 22. Juni, nachmittags auf dem Festplatz des Bürgervereins:
Vogel- und Sternenschiessen, Konzert und Tanzvergnügen.
Sonntag abend von 9 Uhr an: Festball, Montag abend von 9 Uhr an: Königsball im Saale von Gerh. Wirtz.
Es ladet freundlichst ein der Bürgerverein.

Sommerfrische

für Gymnasialisten nicht über 14 Jahre alt während der grossen Ferien im schöngelegenen Stadt. Schillerheim des Eifelstädtchens

Wittlich (Bez. Trier).

Frisches, gesundes Eifelklima, prächtige Tannenswälder in nächster Umgebung, Schwimmbad und Sportgelegenheit. Beaufsichtigung durch den zeitl. Direktor der Anstalt. Tagespreis bei guter und reichl. Verpflegung Mk. 3.50.
Anmeldung nimmt entgegen der zeitl. Direktor des Städt. Alumnates Wittlich (Eifel).

Starkes Motorrad

mit Beiwagen oder Klein-Auto
zu kaufen gesucht. Gefällige Angeb. m. Fr. u. K. P. 1000 a. Exp.

Weißer Herd

Waldkommode. Küchen und Kleiderdrant zu kaufen gesucht. Fr. u. K. P. 5 an die Exp.